

Schlangen ausgeschlossen werden. Dem entsprechend verfährt der Eingeborene. Unter dem Loch des Bodens schlägt er zwei dicke Pfähle so ein, daß sie ungefähr 1 m. über den Erdboden emporkragen. Diese Pfähle laufen eben in eine Gabel aus, und in diese wird eine Querstange gelegt und fest angeschürt. Auf diese Stange legt man dann schräg einen Balken nach dem Erdboden, so daß dieser eine schiefe Ebene bildet, auf welcher die Hüttenbewohner gehen können. Wandelt also Jemand den Balken hinauf, so geht er auf der Querstange in gebückter Stellung bis an die Luke und kriecht durch diese auf den Boden.



Papuanaböhen mit ihrem Lieblingschweinchen.

Die Wände und der Dachstuhl der Hütte bestehen aus leichten Sparren, die durch Ratten verbunden werden, auf denen man das aus gewöhnlichem Grafe bestehende und mit Kokosnußblättern belegte Dach anbringt. Ist die Hütte groß, so hat sie an beiden Giebelseiten und in der Mitte je eine Thür, die durch geflochtene Matten geschlossen wird. Bisweilen, namentlich an der Nebsearbai, bestehen aber die Hütten wie Zelte nur aus zwei Wänden, die eben spitz zusammenlaufen, so daß sich Dach und Wand gar nicht unterscheiden lassen.

Die Bewohner dieses Küstenstriches haben eigenthümliche Pfeile, die in eine Art spitzer Schaufeln anlaufen. Aehnliche, aber nur größere Schaufeln oder Kellen aus Bambus benutzen sie als Messer und schärfen sie einfach dadurch, daß sie am Rande Holzstücke abbeißen.